



# death & sexuality

allegorische Darstellungen in der zeitgenössischen Kunst  
allegorizations in contemporary art

# death & sexuality

allegorische Darstellungen in der zeitgenössischen Kunst  
allegorizations in contemporary art

**KATHARINA ARNDT // ANA BAGAYAN // SANDER DEKKER  
ANKE FEUCHTENBERGER // ALI FITZGERALD // KAMP HORST  
SARAH LÜDEMANN // SILAS // MELISSA STECKBAUER // NADINE WOTTKÉ**

Ausstellung vom 11.03. - 04.04.2015  
**Eröffnung am 07.03.2015 um 18 Uhr**

**FB69**

**GALERIE KOLJA STEINRÖTTER**

Prinzpalmarkt 32 / 2. Etage, 48143 Münster / +49 (0) 176 . 61158684 / kolja@FB69.com / www.FB69.com  
Öffnungszeiten: Mi - Fr von 12 - 18 Uhr + Sa von 10 - 14.30 Uhr

## KALENDER 2015

07.03. - 31.12.2015

10 artists - 10 months - 10 images



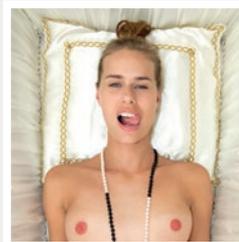
SILAS  
silas.nl



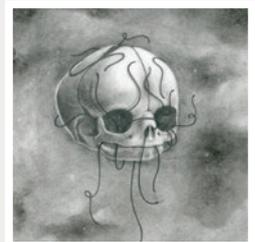
ANKE FEUCHTENBERGER  
feuchtenbergerowa.de



NADINE WOTTKÉ  
nadine-wottke.de



SANDER DEKKER  
mynameissanderdekker.com



ANA BAGAYAN  
anabagayan.com



KATHARINA ARNDT  
katharina-arndt.com



SARAH LÜDEMANN  
sarahluedemann.com



KAMP HORST  
walls.nl



MELISSA STECKBAUER  
melissasteckbauer.com



ALI FITZGERALD  
alifitzgerald.net

## ZUR AUSSTELLUNG

# death & sexuality - allegorische Darstellungen in der zeitgenössischen Kunst

KATRIN GÜNTHER

Wäre der Mensch ein wildes Tier – so manches wäre wohl einfacher: Fressen oder gefressen werden, Vermehrung der eigenen Spezies oder Aussterben. Das Nachdenken darüber erübrigte sich. Doch so einfach ist es nicht. Der Mensch erkennt sich selbst, er reflektiert, forscht, schafft, optimiert, expandiert, träumt von Wohlstand, Glück, Liebe, Lust. Das nennen wir Kultur. Gestorben wird dessen ungeachtet dennoch. Auch wenn es im Zügel der Kulturtechniken gelegentlich aus dem Blick gerät, der Fakt an sich ist nicht wegzuzivilisieren: Der Tod ist der siamesische Zwilling des Lebens. Das wussten schon die Griechen, deren mächtiger und verehrter Gott des Todes bis heute überlebte. Ein sinnlich-lebendiges Begriffs-Pendant bekam er erst viel später, Sigmund Freud sei Dank. Im Rahmen seiner Psychoanalyse benannte er den Lebens- und Todestrieb als essenziell human. Beide bedingen einander (folgt man Freud) und im Kampf ihrer widerstrebenden Kräfte entsteht das, was man psychische Befindlichkeit nennt. Hieraus wurde – Eros und Thanatos.

„death & sexuality“ heißt die neue Ausstellung in der FB69 – Galerie Kolja Steinrötter. Sie versammelt Arbeiten von 10 zeitgenössischen Künstlern, die zeigen: Diese beiden universellen Kernthemen der menschlichen Existenz sind nach wie vor aktuell. Und Gegenstand von Bildern. Auch über 2000 Jahre Zivilisation (geht man von den Griechen aus), keine Erfindung, keine ökonomische, soziale oder politische Umwälzung, kein religiöses oder ideologisches Dogma haben es bisher vermocht, das immerwährend Faszinierende und die Reibungsflächen in der Auseinandersetzung mit diesen beiden Lebenspolen zu schmälern. Kein denkendes, fühlendes, mithin lebendes Individuum kann sich von ihnen befreien, denn wir alle wissen: Wir sind sterblich und Wesen, die, wenn schon nicht fortpflanzungswillig, so doch sexuell sind.

Was für die Sprache die Zeichentheorie, die Semiotik, erklärt, findet für die Bildkünste im Allegorischen, im Ikonografischen, im Symbolischen seinen Niederschlag. Bei beidem geht es um die Übertragung eines Dings, eines Inhaltes, einer Vorstellung in Worte respektive Bildmotive. Das Reale (das Sicht- und Greifbare) wie das nicht Reale werden zum Gegenstand von Ausdruck, sie werden medial transportiert. Das Was und die Frage nach dem Womit und Wie hängen dabei eng zusammen.

Bleiben wir bei den Bildern: Über Jahrhunderte der Kultur und damit der Künste haben sich bestimmte Codes und Motive für verschiedenste Themen etabliert, die selbst heutige Wahrnehmungsprozesse noch bestimmen. Immer sind allegorische und symbolische Bilder auch Spiegel der Zeit, in der sie entstanden; nie können sie das kulturelle und geistige Umfeld verleugnen, in dem sie wurzeln.

Bei den Bildern dieser Ausstellung blicken wir auf Motive aus dem Hier und Jetzt zu den Themen Sexualität und Sterblichkeit. Es spiegelt sich an diesen beiden Schlagworten eine Kultur, in der zahllose Revolutionen schon ausgefochten und/oder verloren wurden, tradierte Geschlechterrollen und Verhaltensmuster aus Geboten und Verboten befreit sind, neue sich etablieren, eine Kultur, in der alle Tabus vermeintlich gebrochen, viele (schockierende) Bilder schon gesehen wurden.

Zum einen offenbaren diese zeitaktuellen Auseinandersetzungen mit den beiden großen alten Themen das Plurale des Jetztmomentes. In zeichenhafter Vielfalt wird die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen mit Bezug zu beiden titelgebenden menschlichen Existenzfragen bildlich aufgefächert. Die Werke tragen zugleich noch etwas mit sich: den Wandel. Der Zeiten wie Bilder. Ganz offensichtlich gibt es Codes, die nicht zu entmachten sind, weil ihre Zeichenhaftigkeit so universell ist wie der Gegenstand selbst. Eine zeitgemäße Interpretation hingegen schließt das nicht aus – und das kann man in den versammelten Arbeiten sehen: Bild- und Rollentraditionen, Motive, Muster und Klischees werden einerseits bedient und zugleich gebrochen. Es verschränken sich im heutigen künstlerischen Tun Traditiertes mit Progressivem oder Fragilem und im Unerhörten liegt noch immer etwas Neues. Die Grenzüberschreitung, die Provokation des „Verbotenen“ wie die Lust – auch jenseits des Lustprinzips – wirken. Besonders die unkonventionelle Verknüpfung gereicht zum reizenden Anblick und verweist unmittelbar auf die objektive Wahrnehmung und subjektive Befragung der Betrachter, auf überzeitliches wie persönliches Sexual being und Memento mori.

Im Kern sind es die spannungsgeladenen Dualitäten, die man in den Bildern der Ausstellung entdecken kann – zwischen Lust und Laster, Libido und Selbstzerstörung, zwischen Narzissmus und sozialer Dynamik, Intimität und Zurschaustellung, zwischen (Selbst-)Findung und Verlust, Glück und Schmerz, zwischen Tabu und Erfahrung, Lebensdrang und Endlichkeit. Genau da, in der Kunst wie im Leben, findet Existenz statt. Was hingegen Mensch und Tier auf immer unterscheidet: Erst in der Bewusstheit des eigenen Todes liegt die Quelle eines lustvollen Seins.



SILAS \*Caradine\* 2014, Öl auf Papier, 70 x 70 cm

# MÄRZ march

*opening!!*



mo	23	tu	24	we	25	th	26	fr	27	sa	28	su	1	mo	2	tu	3	we	4	th	5	fr	6	sa	7	su	8
	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22													
	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5													











KATHARINA ARNDT \*girls with scythe\* 2014, Lackstift auf Lackstoff, 135 x 175 cm

# AUGUST august

mo	27	tu	28	we	29	th	30	fr	31	sa	1	su	2	mo	3	tu	4	we	5	th	6	fr	7	sa	8	su	9
	10		11		12		13		14		15		16		17		18		19		20		21		22		23
	24		25		26		27		28		29		30		31		1		2		3		4		5		6







